

Thema: Spuk und Realität

Aufgabe: Heinrich von Kleist: *Das Bettelweib von Locarno*

Verfassen Sie eine Textinterpretation.

Lesen Sie die Erzählung „Das Bettelweib von Locarno“ von Heinrich von Kleist in Originalschreibung.

Verfassen Sie nun die Textinterpretation und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Bestimmen Sie, welche sozial unterschiedlichen Personengruppen im Text auftreten und welche Person das dramatische Geschehen in Gang setzt.
- Untersuchen Sie die Erzählperspektive und den Satzbau des Textes.
- Begründen Sie Ihre Ansicht, ob Sie den Spuk als „real“ oder als „Einbildung“ bewerten würden.
- Beurteilen Sie die Handlung des Marchese gegenüber der Bettlerin, insbesondere in Hinblick darauf, ob man von einer schuldhaften Handlung sprechen kann.

Schreiben Sie zwischen 540 und 660 Wörter.

Mustertext: TEXTINTERPRETATION

In Kleists Erzählung „Das Bettelweib von Locarno“ treffen zwei soziale Schichten aufeinander, eine Bettlerin und der Adel, der allerdings auch schon bessere Zeiten erlebt hat. Der Schlossherr, ein Marchese, muss nämlich sein Schloss aus finanziellen Gründen verkaufen. In Gang gesetzt wird das Geschehen durch eine Person aus einer ganz anderen Gesellschaftsschicht, durch eine Bettlerin. Vor einiger Zeit hatte der Marchese dieser Bettlerin, die von seiner Frau kurz aufgenommen worden war, befohlen, sich von dem Stroh, auf das man sie gebettet hatte, zu erheben und hinter den Ofen zu legen. Sie rutschte jedoch aus, beschädigte sich das Kreuz und starb.

Zwischen der Aufnahme dieser Bettlerin im Schloss bis zum Tod des Schlossherrn in den Flammen des Schlosses, das er selbst „an allen vier Ecken, müde seines Lebens, angesteckt“ hat (Zeile 110 f.), vollzieht sich eine Handlung zwischen Realität und Spuk.

Zu Erzählperspektive und Satzbau: Erzählt wird von einem auktorialen Erzähler, der allerdings eines auch nicht erläutert: Handelt es sich bei dem nächtlichen Geschehen im Schloss um „realen“ Spuk oder um Einbildung? Kleist schreibt in langen, komplexen Satzgefügen. Der Autor bringt in ihnen sehr viel an Inhalt unter. Sehr auffällig und für diese Inhaltsdichte gut geeignet ist die häufige Gliederung der Sätze durch Strichpunkte. Die Überleitung zum nächsten Satz erfolgt dann oft durch das heute ungebräuchliche Bindewort „dergestalt“. Die Zeichensetzung ist sehr individuell. Durch diese wegen ihrer Spannung und trotz ihrer Länge fast in einem Atemzug zu lesenden Sätze bekommt die über mehrere Jahre berichtende Erzählung eine Unausweichlichkeit bis zum Ende. Zeitraffende Abschnitte, wie der Tod der Bettlerin und die Abreise des Ritters, der das Schloss kaufen will, wechseln mit zeitdehnend erzählten, wie der Beschreibung des letzten Spuks, der in der Folge dargestellt wird.

Ein Ritter aus Florenz möchte das Schloss kaufen, da es schön gelegen ist. Er nächtigt im Schloss, stürmt jedoch mitten in der Nacht aus dem Zimmer, in dem er einquartiert ist, zum Marchese und dessen Frau herunter und versichert ihnen, dass es in seinem Zimmer spuke. Es sei etwas, „das dem Blick unsichtbar gewesen, mit einem Geräusch, als ob es auf Stroh gelegen, im Zimmerwinkel aufgestanden, mit vernehmlichen Schritten langsam und gebrechlich quer über drei Zimmer gegangen und hinter dem Ofen unter Stöhnen und Ächzen niedergesunken“ (Zeile 32 ff.). Am nächsten Morgen reist er ab.

Die Kunde darüber erregt Aufsehen und schreckt mögliche Käufer ab. So beschließt der Marchese, selbst nachzusehen. Auch er nimmt „mit dem Schlage der Geisterstunde das unbegreifliche Geräusch“ (Zeile 53 f.) wahr und berichtet davon der Marquise. Beide wollen nun gemeinsam der Sache auf den Grund gehen. Vor der nächsten Mitternacht begeben sie sich in das Zimmer und nehmen ihren Hund mit. Um Mitternacht lässt sich das Geräusch hören, jemand, „den kein Mensch mit Augen sehen kann, hebt sich auf Krücken im Zimmerwinkel empor; man hört das Stroh, das unter ihm rauscht; und mit dem ersten Schritt – tapp! tapp! – erwacht der Hund, hebt sich plötzlich, die Ohren spitzend, vom Boden empor, und knurrend und bellend, grad’ als ob ein Mensch auf ihn eingeschritten käme, rückwärts gegen den Ofen weicht er aus“ (Zeile 92 ff.).

Literaturräume

Lösungen zu Maturaraum 8

Um die Frage nach der Realität des Spuks beantworten zu können, ist vor allem die Reaktion des Hundes zu betrachten. Dieser hat offensichtlich dieselbe Wahrnehmung vom „Spuk“ wie Marquise und Marchese. Einerseits reagieren Hunde im Allgemeinen ja nicht auf Einbildungen des Menschen, sondern auf tatsächlich real Geschehenes. Das würde also eher auf eine Realität des Spuks hindeuten. Andererseits kann es aber auch sein, dass der Hund durch die heftigen Emotionen von Marquise und Marchese beeinflusst ist und alle drei ihren Ängsten, Einbildungen, Emotionen ausgeliefert sind. Kleist lässt die Beantwortung der Frage „Einbildung“ oder „Realität“ offen.

Die Frage, ob der Marchese am Tod der Bettlerin schuldig sei, ist schwierig zu beantworten. Rechtlich ist ihm sicher keine Schuld zu geben. Ob er moralisch schuldig ist, ist schwer zu sagen, er hat ja die Bettlerin nicht aus dem Haus getrieben, sondern hinter den Ofen befohlen. Dass das „unwillig“ (Zeile 12) geschah, ist für mich schwerlich ein Schuldgrund.

(664 Wörter)